

# Freie Presse

Bezugspreis: Die halbjährliche Monatsbeilage 40 Pf. — Ausland 50 Pf.  
Die vierteljährliche Monatsbeilage 2 M. — Für Abnehmer des Sonntags-  
Ausgabenpreises 4 M. 7 Pf. abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag: mittags. Es folgt  
in Lodz nach Umgegend wöchentlich 1 Mal 50 Pfennige, monatlich 4.— Mark,  
bei Vorbestellung 1.75 Mark, 1.75 Mark, 1.75 Mark.

Nr. III

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Perikauer Straße 86

2. Jahrgang

## Ernennung der deutschen Friedensdelegierten.

Nur zur Entgegennahme der Friedensbedingungen bevollmächtigt. — Enttäuschung in Frankreich.

### Deutschlands Antwort.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Einladung an die deutsche Regierung, zum 25. April Delegierte nach Versailles zu entsenden, ist Sonntag früh hier eingetroffen. Sie war der deutschen Waffenstillstandskommission in Spa übergeben worden, die sie telegraphisch hierher übermittelt hat. Die Einladungsnote ist in französischer Sprache abgefaßt und stammt von Clemenceau. Sofort nach dem Eintreffen der Einladung wurde eine Kabinettsitzung einberufen, in der über die Beantwortung der Note beraten wurde.

Die Berliner Sonntagsblätter veröffentlichen folgendes Telegramm der Waffenstillstandskommission in Spa vom 18. 4. 19 an Reichsminister Erzberger:

General Nudant übersandte am 18. 4. 4 Uhr nachmittags folgende Note:

Der Vorsitzende des Conseils, Kriegsminister, telegraphiert am 18. April 1919 was folgt:

Wollen Sie bitte folgende Mitteilung an die deutsche Regierung weiterleiten:

1. Der Oberste Rat der Alliierten und assoziierten Mächte hat beschlossen, die mit Vollmachten versehenen deutschen Delegierten für den 25. April abends nach Versailles einzuladen, um dort den von den Alliierten und assoziierten Mächten festgesetzten Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen.

2. Die deutsche Regierung wird daher gebeten, dringendst Zahl, Namen und Eigenschaft der Delegierten anzugeben, welche sie nach Versailles zu schicken beabsichtigt, ebenso Zahl, Namen und Eigenschaft der Personen, welche sie begleiten. Die deutsche Delegation soll strengstens auf ihre Rolle beschränkt bleiben und nur Personen umfassen, die für ihre besondere Mission bestimmt sind. gez. Nudant.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Graf Brockdorff-Rantzau, hat dem Vertreter des Auswärtigen Amtes bei der Waffenstillstandskommission in Spa in Beantwortung der französischen Mitteilung vom 18. April folgende Instruktion erteilt:

„Bitte dortigem französischen Vertreter folgende Mitteilung zur Weitergabe an die Alliierten und assoziierten Mächte zu machen.“

Die deutsche Regierung hat die Mitteilung des französischen Ministerpräsidenten und Kriegsministers vom 18. April erhalten.

Sie wird die Herren Gesandten von Ganiel, Geheimen Legationsrat von Keller und Wirklichen Legationsrat Ernst Schmidt zum Abend des 25. April nach Versailles entsenden. Die Delegierten sind mit den erforderlichen Vollmachten ausgestattet, den Text des Entwurfs der Friedenspräliminarien entgegenzunehmen, den sie alsbald der deutschen Regierung überbringen werden.

Sie werden begleitet sein von zwei Bureaubeamten, Herren Hofrat Walter Reimer und Diätar Alfred Lüders, sowie von zwei Kanzleibekleidern, Herren Julius Schmidt und Niedeck.

Die Ernennung der deutschen Delegierten, die sich nach Versailles begeben sollen, rief in Paris Erstaunen hervor. Man wunderte sich, daß die deutsche Regierung nicht Persönlichkeiten von größerem Ansehen ernannt hat. Am meisten ist man darüber verwundert, daß die Delegierten, wie aus der Note der deutschen Regierung hervorgeht, nur zur Entgegennahme des Textes der Vorbedingungen Vollmacht erhalten haben und nicht auch zu deren Unter-

zeichnung. Gestern abend verbreitete sich das Gerücht, daß unter diesen Bedingungen die Entsendung der deutschen Delegierten nach Versailles zwecklos sei.

Das Holl. News-Bureau erfährt aus Paris zu der französischen Note: Die deutschen Abgeordneten sollen durch einen französischen Sonderzug von Spa nach Versailles gebracht werden, und zwar unter Aufsicht militärischer Behörden. Eine militärische Kommission, durch einen Oberst kommandiert, wird sie in Versailles empfangen. Die Deutschen dürfen sich nicht frei bewegen. Niemand darf eine Unterredung mit ihnen führen, besonders nicht die Zeitungskorrespondenten, da sie sonst einer Verurteilung mit dem Feinde beschuldigt werden würden. — Savas versichert übrigens, daß vom Friedensvertrag kein deutscher Text ausgearbeitet wird.

### Benennung der österreichischen Delegierten.

Wie die Pariser Presse meldet, werden die österreichische, bulgarische und die türkische Delegationen voraussichtlich auf den 9. Mai nach Versailles berufen werden. Man deutet diesen Bescheid des Vertreters dahin, daß man mit der Unterzeichnung des deutschen Friedensvertrages bis zum 9. Mai rechnet. Die „New York Tribune“ schreibt dazu, daß der deutschen Delegation eine Frist von einer Woche zur Prüfung des Vertrages eingeräumt werden werde. Die Verträge sind bis auf ganz geringe Einzelheiten fertiggestellt und gehen voraussichtlich am kommenden Freitag in Druck. „Matin“ erklärt, es sei noch nicht bestimmt, ob in den Vertrag eine Klausel aufgenommen werden soll, durch die die Angliederung Österreichs an Deutschland verboten werde. Sollte dies nicht der Fall sein, so werde Frankreich verschärfte Varianten verlangen, da eine Erhöhung der deutschen Bevölkerungsziffer für Frankreich eine erhöhte Gefahr bedeuten würde.

Aus Paris wird gemeldet: Der vorläufige Frieden mit Österreich soll sofort geschlossen werden, nachdem der Vertrag mit Deutschland unterzeichnet ist. Wenn dies am 15. Mai geschehen sein wird, beabsichtigt man, die Präliminarien mit Österreich noch vor Ende Mai zu unterzeichnen.

### Das dankbare Frankreich.

„Echo de Paris“ stellt fest, daß die Beratungen der Konferenz tatsächlich zu Ende seien und daß Frankreich alles erreicht habe, was es wollte. Frankreich müsse Präsident Wilson zu größtem Dank verpflichtet sein, weil er alle französischen Forderungen anerkannt habe. Das „Journal de Paris“ erfährt, daß im Rat der Vier Einstimmigkeit herrsche über die Befreiung des linken Rheinufers. Diese Befreiung soll zuerst von internationalen Kontingenten durchgeführt werden, später werden Frankreich und Belgien allein diese Aufgabe übernehmen. Nach dem diplomatischen Bericht hat der Rat der Vier auch die Frage erwogen, wie die Kosten dieser Befreiung aufzubringen seien. Angeblich hat Deutschland seine Bereitwilligkeit erklärt, die Kosten zu tragen, doch kennt man ihre Höhe nicht und will den Obersten Kriegsrat um Auskunft hierüber ersuchen. Der Ausschuss für Gebietsfragen beschloß, Tschuschen in Österreich-Schlesien den Tschechen zuzusprechen.

Von französischer Seite sind Versuche im Gange, um die Beratungen frei über die Friedensbedingungen, die der deutschen Regierung und ihren Delegierten nach Ueberreichung des Friedensentwurfes zugestanden werden sollen, zu beschränken. Eine Entscheidung darüber ist noch nicht gefallen, jedoch ist kaum mehr zu bezweifeln, daß für die Beratung der deutschen Gegenvorschläge eine feste Zeitspanne nicht bestimmt werden wird. Darin liegt ein erheblicher Fortschritt gegenüber den früheren Absichten, einfach die Unterzeichnung zu fordern. Wilson hat die jetzt beabsichtigten Kompromisse

unter dem Druck der Umstände getroffen, nicht am wenigsten unter dem Einfluß der Ueberredungsgabe Lloyd Georges. Wilson weiß, daß er den Franzosen mehr hat entgegenkommen müssen, als er selbst je erwartet hat. Eben der problematische Charakter der jetzt beabsichtigten Regelungen ist aber auch die Hauptursache dafür, daß diejenigen Kreise in Paris, die immer noch einen Versöhnungsfrieden für möglich halten, darauf bestehen, daß an der deutschen Auffassung über das Experiment, das der Friedensentwurf darstellt, nicht einfach vorbeigegangen wird. Daß Wilson durch Hinzuziehung Deutschlands zuzugewinnen eine Neuöffnung der bisherigen Pariser Konferenzverhandlungen herbeiführen will, ist aber eine durchaus übertriebene Erwartung.

Zur Lösung des Saarproblems durch den Viererrat schreibt „Humanité“ unter anderem: Man muß wahrhaftig sein, um nicht zu sehen, daß eine Organisation, wie sie für das Saarbecken vorgesehen ist, eine ständige Konfliktsursache sein wird. Also zu einem derartigen ungeheuerlichen Ergebnis führt ein Kompromiß zwischen dem französischen Imperialismus und den Grundsätzen Wilsons! Wenn wiederum ein Krieg ausbrechen sollte, dann kommt er von diesem Wahnsinn her, in dem man die Hand Clemenceaus deutlich erkennt. Offensichtlich haben die Völker dieses Werk der Heuchelei, der Absurdität und des Verbrechens in den fünfzehn Jahren umgeworfen. Schlimm wäre es weiter, wenn 15 Jahre lang das linke Rheinufer und die Rheinbrückenköpfe besetzt gehalten würden. Dies bedeutet, daß der langfristige Krieg weiter fortgehen soll. Ein derartiger Vertrag wird von dem französischen Volk nicht ratifiziert und von den sozialistischen Deputierten nicht unterzeichnet werden.

„Daily News“ machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Saarholzkohlenwerke dauernd in französischen Besitz übergehen sollen. Damit sei ziemlich klar ausgesprochen, daß das Saargebiet auch politisch dauernd französisch bleiben soll. Dies sei eine unbefriedigende und unbefriedbar ungeredete Lösung. Die Entschuldigungen, daß es unmöglich sei, Frankreich die Kohle zu geben und Deutschlands politische Rechte in diesem Gebiet aufrechtzuerhalten, sei wertlos. Vor allen Dingen sei damit nicht erklärt, warum Frankreich die Kohlenwerke dauernd behalten müsse. Die jetzt getroffene Lösung, ebenso wie die „Entmilitarisierung des Rheingebietes“ stellen einen französischen Erfolg gegenüber Amerika und England dar. Im übrigen geht aus den Mitteilungen der sehr gut informierten „Daily News“ hervor, daß es sich in diesem wie in jedem anderen Punkte lediglich um eine Noteinigung der Alliierten handelt, hervorgerufen durch das dringende Friedensbedürfnis aller Beteiligten.

### Gegen den Imperialismus der Friedenskonferenz.

In einer Sitzung der französischen Kammer, in der sich die auswärtige Politik der Regierung verteidigte, haben einige Sozialisten sehr energisch gegen den Imperialismus der Friedenskonferenz protestiert. Renaudel, der sich über die, wie er sagte, unverschämten Briefe Clemenceaus beschwerte, führte aus: Man teilt uns heute mit, daß das linke Rheinufer 15 Jahre lang besetzt werden soll. So wird also Deutschland 15 Jahre arbeiten müssen, um sich zu befreien. Aber während dieser Zeit wird Frankreich die ganze Kraft seiner Jugend den Aufgaben einer territorialen Befreiung widmen! Es wird der Gendarmerie Europas werden und sich auf dem Weltmarkt ruinieren. Renaudel meinte, daß die Regierung das Land auf den Weg der Revolution führe und rief drohend aus: „Warten Sie, wie es vielleicht schon in wenigen Tagen werden wird, wenn die Demobilisierung unterbrochen werden muß!“ Der Abgeordnete Mageras sagte: „Ich gebe zu, daß der Feind uns als Ersatz für das, was er zerstörte, die Kohlen der Saar schuldig ist. Aber das sollte uns nicht einen Vorwand geben, die

ganze Bevölkerung in Sklaverei zu werfen!“ Diese Worte entfielen einem gewaltigen Tumult. Die große Mehrheit rief dem Redner zu: „Schande! Haben Sie schon vergessen?“ Zu den Sozialisten, die das Ministerium angriffen, weil es zu imperialistisch ist, gesellten sich einige Gruppen des Zentrums und der Linken, denen im Gegenteil Herr Clemenceau zu bescheiden ist. Das war nämlich der Sinn der Rede des radikalen Franklin-Bouillon. An eine Erschütterung der Stellung Clemenceaus ist vorläufig nicht zu denken.

### Ein deutscher Protest.

Berlin, 22. April. (P. A. Z.)

Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ meldet: Am 18. April überreichte der deutsche Vertreter in Spa eine Protestnote gegen die angeblichen Verpflichtungen von Deutschen auf polnischem Gebiet. In dieser Note ist gesagt, daß das deutsche Volk durch die Handlungsweise der Polen erbittert sei, daß man für den weiteren freien Transport der Truppen Gallers nicht bürgegen könne. Weiter protestiert die Note gegen die Hindernisse, die die Polen der Schifffahrt auf der Weichsel entgegenstellen, was die wichtigsten Rettungslinien lähme, die die ostdeutschen Wasserstraßen mit den Wasserstraßen Mitteldeutschlands verbinden. Die Arbeitslosigkeit, die infolge dessen entsteht, rufe große Unruhe hervor.

### Zu Lloyd Georges

#### Parlamentsrede.

Aus Londoner Berichten geht hervor, daß das englische Unterhaus bei der Rede von Lloyd George, aus der wir kürzlich einige Stellen nach der P. A. Z. anführten, keineswegs den Eindruck, der dem Ernst des Augenblicks entsprach, hat. Es wurde eher gelacht, als daß man Zeichen von Ablehnung oder Zustimmung sah. Die Erörterung über verschiedene Fragen wurde auf den Bänken der Abgeordneten ziemlich lässig aufgenommen. Selbst die Erklärung, daß die Männer, die jetzt in Paris ihr Bestes leisten, in Ruhe gelassen werden müssen, oder daß man sonst andere Männer dahinschicken solle, fand solch lässige Aufnahme. Als um 1/3 Uhr nachmittags der Premierminister seine Rede beendet hatte, hatte er nur einen Beifall für seine rednerische Leistung, keineswegs für den Inhalt seiner Rede. „Wir wissen nicht viel mehr, als wir vorher wußten“, hieß es allgemein. Zwischen den Tories einerseits und der liberalen und der Arbeiterpartei andererseits hat der Premierminister sich hindurchgewunden, und er suchte beide Parteien zu befriedigen. Ueber die Nahrungsmitteilesehung nach Rußland sprach er kein Wort. Das hungernde Deutschland fiele auseinander, sagte Lloyd George, und die Militaristen können es nicht mehr zu neuer Macht bringen. Durch einen Zuruf: „Hebt die Blockade auf!“ wurde der Premierminister unterbrochen. Der allgemeine Eindruck ist, daß der Premierminister ebenso wie bei Beginn der jüngsten Wahlen wünscht, daß das Unterhaus ihm die Hände nicht binde, jede Opposition und Kritik unterlasse. Die holländischen Korrespondenten in London meinen aber, daß diese Taktik im Dezember zum Erfolg geführt habe; seit der Zeit sei im Lande aber ein neuer Geist eingezogen, und das Volk werde sich kaum noch länger mit Redereien und diplomatischen Phrasen beruhigen lassen.

Nach der Parlamentsrede Lloyd Georges fand bei ihm ein Frühstück statt, zu dem lediglich die Führer der Arbeiterpartei und der Liberalen eingeladen waren. Auch der Prinz von Wales war anwesend. In diesem Frühstück erblickt man den Beweis, daß Lloyd George für die Durchführung des Friedensprogramms nicht auf die Unionisten, die ihm bisher am nächsten standen, sich stützen zu können erwartet, sondern auf die Liberalen und die Arbeiterpartei, denen sich auch der Strom der öffentlichen Meinung jetzt zuneigt. Obgleich die Enttäuschung



Aber die Unergründlichkeit der Rede Lloyd Georges bezüglich der eigentlichen Friedensbedingungen sehr groß ist, besteht in der liberalen Presse jetzt un-  
widerstehlich das Bedürfnis, mit Lloyd George  
Führung zu halten. Die Annäherung bezieht sich  
hauptsächlich auf den Gegensatz zwischen Lloyd  
George und den Unionisten in der Entschädi-  
gungsfrage.

Der Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse  
Courant“ in London sagt, das große Ergebnis  
der Rede Lloyd Georges seien nicht seine Mit-  
teilungen über den Frieden, sondern seine offene  
Kriegserklärung an Northcliffe ge-  
wesen. Er habe diesen als einen Mann von  
krankhafter Eitelkeit beschrieben, der als Erklärer  
der Menschheit herbeigerufen zu werden wünscht.

Der Korrespondent nimmt an, daß Lloyd Ge-  
orge sich nun zunehmend auf den Liberalismus  
stützen wird, nachdem er mit der Northcliffe-  
Gruppe gebrochen hat. Lloyd Georges Rede hat  
keine gute Presse. Nur das ihm nahestehende  
„Daily Chronicle“ sagt: „Lloyd George hat sich  
für einen ehrlichen Frieden erklärt, und das Haus  
hat dem mit begeistertem Beifall zugestimmt.“

In den Besprechungen zeigt sich, wie un-  
geheure Bedeutung dem Verhältnis Eng-  
lands zu Rußland beigelegt wird. Das Ar-  
beiterblatt „Daily Herald“ greift ebenso wie die  
radikale „Daily News“ Lloyd George an, weil  
er mit Rußland keinen Frieden schließt. „Daily  
News“ stellen in beifolgender Form fest, daß Lloyd  
George nichts gesagt hat. „Daily Mail“ wirft  
Lloyd George dagegen „geistige Vorbehalte“ und  
Mißbrauch des Vertrauens vor, das er in seiner  
amtlichen Eigenschaft genieße.

## Lothales.

Lodz, den 23. April.

### Eine denkwürdige Osterfeier.

Wie wir bereits mitteilten, haben die Eheleute  
Adolf und Louise Gnant, um das Andenken ihres  
verstorbenen einzigen Kindes, des Kandidaten der  
Theologie Gustav Adolf Gnant, dauernd zu ehren,  
ein in Ruda-Babianicka gelegenes Grundstück der  
evang.-luth. Gemeinde zu Ruda-Babianicka ge-  
schenkt.

Die Gemeinde hat dieses Geschenk angenom-  
men. Das Wohnhaus der Stifter soll bis zur  
Erbauung der Kirche als Bethaus dienen; es ist  
zu diesem Zweck bereits hergerichtet worden. Das  
Grundstück, auf welchem das Bethaus steht, weist  
auch einen großen Obst- und Gemüsegarten und  
eine große Wiese auf, die an den Fluß Ster grenzt.

Die Einweihung dieser Stiftung sollte am  
vergangenen Montag, dem zweiten Osterfesttag,  
vormittags um 10½ Uhr, von Konsistorialrat  
Pastor R. Gundlach aus Lodz und von  
Pastor R. Schmidt aus Babianice vorgenom-  
men werden. Die offizielle Einweihung konnte  
jedoch nicht erfolgen, da bis dahin die behördliche  
Genehmigung hierzu noch nicht erteilt worden  
war. Man entschloß sich daher, die vorläufige  
Einweihung der Stiftung durch die Abhaltung  
eines großen Ostergottesdienstes unter freiem  
Himmel zu vollziehen, da sich eine große Men-  
schenmenge aus Nah und Fern eingefunden hatte.

Die Feier wurde auf der Wiese des erwähn-  
ten Grundstücks abgehalten. Diese bot einen  
großartigen Anblick. Auf der die Wiese im  
Halbkreis umgebenden Anhöhe war ein Tisch  
aufgestellt, an welchem die beiden Pastoren Platz  
genommen hatten. Neben dem Tisch saßen die  
Stifter, während auf der Anhöhe und der Wiese  
die Festteilnehmer auf Kopf an Kopf stand.  
Auf der Wiese selbst hatten auch die Gesangs-  
vereine und der Posaunenchor Aufstellung genom-  
men. Das Wetter war windig, aber sonnig.

Die Feier wurde vom Kantor gemischten Kir-  
chenchor mit dem Gesang des Liedes: „Hilf ist  
die Nacht“ unter der Leitung seines Dirigenten  
Herrn Ritter eingeleitet. Nach diesem folgte der  
allgemeine Gesang des Liedes Nr. 130 aus dem  
Gesangbuch unter Posaunenbegleitung. Nach  
diesem Lied hielt Pastor Schmidt die Oster-  
liturgie ab. Nachdem hierauf die Festgemeinde  
die Lieder Nr. 625 und Nr. 123 aus dem Ge-  
sangbuch unter Posaunenbegleitung gesungen und  
der Kantor Kirchengesangverein unter der Lei-  
tung seines Dirigenten, Herrn Magte, den Cho-  
ral „Ehre sei Gott“ vorgelesen, hielt Pastor  
Gundlach die Festpredigt, der er die Worte  
der Heiligen Schrift Evangelium Johannis,  
Kap. 20, Vers 11 bis 18, zu Grunde legte. Er  
wies unter anderem darauf hin, daß ein Osterfest  
unter freiem Himmel, wie dieses hier, wohl zum  
erstenmal gefeiert werde. Er erinnerte an die  
Gottesdienste der ersten Christengemeinden, die  
gleichfalls unter freiem Himmel abgehalten wur-  
den, und gab dem Wunsch Ausdruck, daß dies  
hier künftighin noch oft der Fall sein möchte.

Die Festpredigt machte auf alle Anwesenden  
tiefen Eindruck, ebenso die hierauf von Pastor  
Schmidt gehaltene Ansprache, der er die Bibel-  
worte: „Ich werde nicht sterben“ zu Grunde  
legte und in der er darauf hinwies, daß die El-  
tern wollen, daß ihr verstorbenen Sohn auf  
Erden fortleben solle, nicht persönlich, sondern  
durch andere, und durch die Verkündigung des  
Wortes Gottes, was sein Lebensziel gewesen.

Die denkwürdige, erhebende Osterfeier fand  
mit dem vom Kantor Kirchengesangverein vor-  
getragenen Lied „Lobe den Herren“ gegen 1 Uhr  
mittags einen würdigen Abschluß. Der Feier  
schloß sich im Bethause das heilige Abendmahl an.

**Der Lodzer Sanitätszug.** Die Ausrüstung  
des von dem Hilfsverein für polnische Soldaten  
in Lodz errichteten Sanitätszuges ist bereits zu  
Ende geführt. Dieser Tage soll seine feierliche  
Einweihung und Abreise nach der Front statt-  
finden.

**Musikalisch-dramatischer Unterhaltungs-  
Nachmittag in Helenenhof.** Wie aus dem  
Anzeigenteil unserer gestrigen Ausgabe ersichtlich,  
veranstaltet der Lodzer Deutsche Schul-  
und Bildungsverein am Sonntag, den  
27. d. M., um 3½ Uhr nachmittags im Weißen  
Saale zu Helenenhof einen musikalisch-drama-  
tischen Unterhaltungsnachmittag mit nachfolgen-  
dem Tanz für seine Mitglieder, deren Angehörige  
und geladene Gäste. Vereinsmitglieder, die Gäste  
einführen wollen, können Einladungen für die  
selben täglich erhalten: in der Bibliothek des  
Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Str. 243,  
von 6 bis 8 Uhr abends; bei Herrn Karl Wei-  
gelt, Nawrot Str. 12, von 10 bis 1 Uhr mit-  
tags.

**Vom Magistrat.** Heute nachmittag um  
5 Uhr findet eine Sitzung des Magistrats statt.

**Die Verwaltung des Ausschusses der  
Vormundschaftsrate der städtischen Volks-  
schulen** hält am Donnerstag, den 24. April,  
um 8 Uhr abends eine Sitzung ab. Die Tages-  
ordnung umfaßt: Verteilung der amerikanischen  
Spenden für die Lodzer Kinder, Besprechung der  
Angelegenheit der Galaktolonen und der Schüler-  
wanderungen, laufende Angelegenheiten.

**Der gesundheitliche Zustand der städ-  
tischen Schulkolale.** Dem Bericht der Schul-  
deputation des Magistrats über den gesundheitli-  
chen Zustand der Schulkolale entnehmen wir  
folgendes: Die Gesamtzahl der städtischen Schulen  
in Lodz beträgt 146. Mitteilung über den Zu-  
stand der Schulkolale machten 135 Schulen, d. h.  
92,4%. In Lokalen, die für Schulkolale be-  
sonders erbaut sind, befinden sich 11 Schulen  
(8,14%), darunter 6 verstadtschulische Fabrik- und

soziale Schulen; 3 befinden sich in städtischen  
Schulgebäuden, zwei in gemieteten Lokalen. Die  
Hygiene-Eingriffe stellen sich, daß nur 89 Schul-  
kolale ihrem Zwecke entsprechen (70%), die übrige  
46 dagegen (30%) nicht. Schulkolale, die die  
Kinder benutzen können, besitzen 100 Schulen  
(74%). Unbenutzbare Kolale sind bei 27 Schulen  
(20%) vorhanden, das Fehlen von Höfen wurde  
bei 8 Schulen (6%) festgestellt. Spielplätze be-  
stehen bei 7 Schulen, Gärten bei 2. 19 Schulen  
(14%) besitzen besondere Eingänge, die ausschließ-  
lich für die Schulkolale bestimmt sind. Schul-  
kolale besitzen 54 Schulen (40%), allgemeine  
Abteile 81 (60%). Unbefriedigender Zustand  
der Aborte wurde in 57 Schulen (43%) festge-  
stellt. Aulen existieren in 30 Schulen, einen  
Turnsaal besitzt nur eine Schule, Zimmer für  
das Dienstpersonal sind in 15 Schulen (11%)  
vorhanden. Kasse und Kleiderablagen besitzen  
mit geringen Ausnahmen sämtliche Schulen.  
Nachmittagsbeschäftigung (Schulunterricht, Licht-  
staben, Alphabeten Kurse) findet in 20 Schul-  
kolalen statt.

**Die Gesellschaft „Ein Tropfen Milch“**  
empfangt bereits die ihr aus der amerikanischen  
Spende zugeleiteten Lebensmittel und zwar kon-  
densierte Milch. Auf jedes Kind, das von der  
Gesellschaft versorgt wird, entfallen 16 Büchsen.

**Von der Stadtverordnetenversammlung.** Das Präsidium der Stadtverordneten-  
versammlung und der Magistrat von Lodz be-  
schlossen, dem Minister des Innern eine tele-  
graphische Entschuldigungs- und Frage der An-  
gliederung Danzigs an Polen zu übermitteln. In  
der Entschuldigungs werden nochmals die bereits  
von diesen Körperschaften f. B. gestellten For-  
derungen wegen der Anschließung Danzigs  
wiederholt.

Die nächste Sitzung der Stadtverordnetenver-  
sammlung wird in dem neuen Sitzungssaal,  
Sredniastraße 14, dem Gebäude des ehemaligen  
russischen Mädchengymnasiums, stattfinden.

**Die nächste Sitzung des Lodzer Kreis-  
tages** findet am 29. April statt.

**Die neuen Karten für Lebensmittel** für  
die Zeit vom 28. April bis 11. Mai enthalten  
den Zuckerschnitt und fünf mit Ordnungszahlen  
versehene Abschnitte ohne Angabe der Menge und  
Art der Lebensmittel. Die Karten sind mit dem  
Bild Lloyd Georges geschmückt. Die Menge und  
Art der Lebensmittel, die auf die einzelnen Ab-  
schnitte ausgegeben werden, wird später bestimmt  
werden.

**Holzverteilung.** In allen Kreisen werden  
unter der Leitung des Regierungskommissars  
Kreis-Kommissionen zur Holzverteilung gebildet  
werden, denen auch Vertreter des Finanzministe-  
riums angehören werden. Für den Lodzer Kreis  
wurde vom Vorsitzenden der Finanzbehörde der  
Regierung derselben, Herr L. Gutowski, als Ver-  
treter des Finanzministeriums in die genannte  
Kommission gewählt.

**Streik der Brauer?** Die Arbeiter, die in  
den Lodzer Brauereien arbeiten, haben die Forde-  
rung gestellt, ihren Tagelohn mit dem Lohn der  
städtischen Arbeiter auszugleichen. Für den Fall  
der Ablehnung drohen sie mit dem Streik.

**Der Sternenhimmel im April.** Nunmehr  
leuchtet die Sonne schon 14 Stunden über unserem  
Horizont und vermag alle Vegetationskeime im  
Erdboden zu wecken. Der Sternenhimmel zeigt  
nun schon ein allmähliches Verschwinden der  
schönsten Wintersternbilder, wie „Orion“, „Sier“,  
usw. Der Mond weist die folgenden Lichtgestalten  
auf: am 23. vormittags letztes Viertel und am  
30. morgens Neumond. Von den mit bloßem  
Auge sichtbaren fünf großen Planeten bleibt  
der sonnennächste Merkur unsichtbar, während  
die strahlende Venus jetzt als Abendstern noch

mehrere Stunden nach Untergang des Tagesge-  
hirns hoch über dem westlichen Horizont leuchtet.  
Der Kanalplanet Mars bleibt zunächst wegen  
seiner Sonnennähe noch unsichtbar, während Ju-  
piter und Saturn noch immer am Himmelstelt  
die „Stunde regieren.“ Der Riesenplanet Jupiter  
in den „Zwillingen“ leuchtet bis zum Beginn der  
zweiten Nachthälfte, der Ringplanet Saturn im  
Sternbild des „Löwen“ strahlt aber zwei Stunden  
länger am Firmament, steht also östlich vom  
Jupiter.

**Kleine Nachrichten.** In der Wohnung des Abram  
Woskand in der Dolaustr. wurde eine geheime Schläch-  
terei geschlossen. — In der Wohnung des A. Ras,  
Nawrotstr. 22, wurde eine geheime Branntweinbrennerei  
geschlossen. Der Spiritus wurde konfisziert und der  
Planaabteilung übergeben. — Vorgestern verfuhrte sich  
in ihrer in der Grabowstr. gelegenen Wohnung eine ge-  
wisse Maria Kowalska. — In der vorgestrigen Nacht drangen  
von der Wschodniastr. aus in das Wschodniastr. ge-  
legene Warenlager von Jurocinli Diebe ein und nahmen  
Baren. Da sie augenscheinlich verheerend worden sind,  
haben die Diebe einen Teil der gestohlenen Baren im  
Garten liegen lassen. Der durch den Diebstahl ver-  
ursachte Schaden konnte bis jetzt noch nicht festgestellt  
werden. Das Lager wurde von der Polizei verriegelt.  
— Am Osterabend wurde in Kawerone, Gemeinde  
Widzime, Kreis Lask, um Mitternacht ein Banditen-  
überfall verübt. Zwei Banditen wurden in Lodz ver-  
haftet. Es sind dies ein gewisser Antoni Baczaj und  
Michal Wolosz.

**Für das Kriegswaisenhaus**

sind in der Geschäftsstelle der „Lodzer Freien  
Presse“ folgende Gaben eingegangen:

Auf der Osterfeier bei der Familie J.	M. 14.—
Gesammelt	„ 30.—
Von Anna Kreut gesammelt	„ 30.—
„ E. A. Richter	„ 20.—
„ Steinhan	„ 10.—
Mit den bisherigen	361.—
Zusammen:	M. 425.—

Den Spendern herzlichen Dank. Weitere Ga-  
ben werden wir gern weiterleiten.

## Theater und Konzerte.

**Thalia-Theater.**  
„Vis früh um fünf“, Posse mit Gesang und Tanz  
von Jean Kreen, Musik von Paul Linde.

„Vis früh um fünf“. Alle Märgen be-  
ginnen: Es war einmal. Und doch: trotz der  
Schwermut, die am fünften Kriegsosterfest über  
uns lastete, fanden sich rege Hände, die den  
tollen Entfällen des hier mit starken Mitteln ar-  
beitenden Possendichters Beifall gaben. Juchend  
vermochte Florian Heimbald (Heinz Großbarrth),  
der Besitzer des Kabarets „Zum Wollenschen“,  
die Zuschauer zu reizen, und als erst Benno  
Klingmann (Walter Wajermann) als lustiger  
Jollinspektor auf der Bühne erschien, brausen  
Heiterkeitsstürme durch das Haus. Wassermann  
versetzt es vorzüglich, frohe Stimmung zu er-  
wecken und auch zu erhalten. Und damit hält  
er so manches Stück. In der Rolle des Lebe-  
mannes Klingmann, der in seinen vier Händen  
den soliden, mustergültigen, Gegganten spielt,  
stand er wieder auf der Höhe seiner Aufgabe.  
Räthe Schmieiden war eine temperamentvolle  
Barufstänzerin, Leontine Lüdgers ein nettes,  
fisches Dienstmädchen, das sich in der Welt, in der  
man sich nicht langweilt, wohler fühlt, als in der  
Küche. Das Ehepaar Jangenberg war durch J. B.  
Schottelius und Luise Schabert-Jüng-  
ling vortrefflich vertreten. Er war echt in seiner  
Entrüstung über den Vorwurf, angeblich ein  
Bummellebner bis fünf zu fahren, sie in der  
Entrüstung über seine angeblichen Seiten-  
sprünge. Vorzüglich in Maske und Spiel waren  
auch August Böbler (Regierungsrat Böfle)  
und Willie Schmitt (Baron Tabakowski).  
Eva und Lori, die Töchter des Ehepaars Jangen-  
berg, fanden in Martha Bruns und Gertrud

## Försters Hannechen.

Roman von W. Norden.

(14. Fortsetzung.)

„Nun, wie habt Ihr sie gefunden?“ fragte  
ihn die Muhme draußen. „Nicht wahr, — wer  
hätte das gestern um diese Zeit gedacht?“  
Rohde nickte stumm. In seinen Zügen ar-  
beitete eine innere Erregung.

Die Frau wußte ja auch um das Geheim-  
nis. Die Worte Hannechens nach ihrem Erwachen  
hatten es ihm verraten.

Ob er sie fragte, wie Hannechen die Sache ihr  
dargestellt? Was sich in jener schrecklichen Nacht  
in dem Giebelstübchen des Försterhauses abgespielt  
— er ahnte es nur, aber sie konnte ihm vielleicht  
Gewißheit geben.

Gewißheit? So wollte er seine Schande auch  
noch aus einem anderen Munde hören?

Er murmelte einige nichtsagende Worte und  
ging dann schweren Schrittes aus dem Zimmer.

Hannechen mußte es wohl ernst sein mit ihrem  
Willen, zu gefunden.

Von nun an erholte sie sich zusehends mit  
jedem Tage, ihre Augen wurden wieder hell,  
ihre Wangen kleideten sich mit der Rote der  
Gesundheit, und als sie nach vier Wochen den  
etwas altertümlichen Kutschwagen des Schul-  
hofes bestieg, der sie mit ihrem Bublen und den  
Zöglingen zur Taufe des Kindleins nach der Kirche  
führen sollte, erinnerten nur ihre etwas matten  
Züge und die Schatten unter den Augen an die  
überstandenen Leiden.

Ihr gegenüber saßen ihr Schwiegervater und  
ihr Mann, neben ihr die Muhme in ihrem

„Besten“, den Säugling in den Armen. Der  
Förster wollte sich erst in der Kirche zu ihnen  
stellen, wo auch die geladenen Gäste ihrer  
warteten.

Die junge Frau betrachtete die durch das  
Wagenfenster lachende Herbstherrlichkeit mit den  
verwunderten und glücklichen Blicken eines Men-  
schen, der eben erst knapp der düsteren Pforte  
des Todes entronnen ist.

War doch die heutige Ausfahrt zugleich die  
erste überhaupt nach ihrem Krankenlager.

Wieviel hatte daran gefehlt, und sie hätte  
diese strahlende Sonne, dieses von allen Seiten  
auf sie einfallende Licht nicht mehr gesehen, son-  
dern läge jetzt allein, von der Seite ihrer Lieben  
gerissen, in der dunklen Gruft!

Die spielenden Kinder an der Dorfstraße, die  
dem Wagen mit neugierigen und verwunderten  
Blickten nachstarrten, die bescheidenen, ihr lange  
bekannten Dorfchützen, — alles erschien der Ge-  
nefsenden wie völlig neu und noch nie zuvor ge-  
sehen, und ein stilles, heißes Dankgebet rang sich  
aus ihrer Brust zu Gott empor, daß es auch ihr  
noch vergönnt war, im Lichte zu atmen und zu  
wandeln unter den Lebenden.

Man hatte die Kirche beinahe erreicht, und  
der Wagen durchquerte eben die Hauptgasse des  
Dorfes, die auf die Chaussee und von dort nach  
Schloß Lindenhofen führte, als Hannechen leicht  
zusammensackte.

Ihr Blick war auf Blumen-Quirlen und  
eine Ehrenpforte gefallen, die mit bunten Blumen  
und flatternden Bändern vom Ausgange des  
Dorfes her herüberwinkten.

Sie wußte nur zu gut, was dieser festliche  
Schmuck zu bedeuten hatte.

Vor einigen Tagen hatte ihr der Vater arg-

los davon gesprochen, und so wußte sie denn  
jetzt, daß durch diese Ehrenpforte Graf Artur  
Lindenhofen und seine junge Frau gestern auf  
der Heimkehr von der Hochzeitsreise ihren Weg  
nach dem Schloße genommen hatten, festlich be-  
grüßt von den Dorfbewohnern.

Denn war das Dorf dem Grafen Lindenhofen  
auch nicht mehr, wie in alten Zeiten, untertan,  
so war seinen Bewohnern doch darum zu tun,  
gute Nachbarschaft mit den gräflichen Herrschaften  
zu halten.

Bei Gelegenheit jenes Gespräches hatte Han-  
nechen von ihrem Vater auch alle jene anderen  
Neuigkeiten erfahren, die ihrem Manne von dem  
alten Gärtner erzählt worden waren.

Ein heftiger Schrecken hatte sie dabei durch-  
riefelt, denn auch ihre Hoffnung war gewesen,  
daß Graf Artur ihren Weg in Zukunft nie  
wieder oder doch nur selten kreuzen würde.

Die junge Frau warf einen scheuen Blick auf  
ihren Mann.

Sein Antlitz hatte sich verfinstert. Freilich  
ahnte sie nicht, daß auch seine bisherige ruhige  
Miene nur künstlich angenommen gewesen war  
und daß ihm der Entschluß, der Tauffeierlichkeit  
beizuwohnen, einen Kampf gekostet hatte.

Der Wagen hielt, und als erster eilte För-  
ster Bachmann herbei, um die Ankommenden zu  
begrüßen und Hannechen beim Aussteigen behilf-  
lich zu sein.

Der alte Mann befand sich in glücklicher, ge-  
hobener Stimmung.

Vor fünf Wochen hatte man sich auf ein stil-  
les Begräbnis gefaßt gemacht, und heute feierte  
man das Tauffest seines kleinen Enkels.

Das alles war nicht die einzige Ursache sei-  
ner frohen Stimmung.

Er war gestern auf dem Schloße gewesen,  
um pflichtgemäß dem Einzuge seiner neuen  
Herrschaft beizuwohnen und sie ehrerbietig zu be-  
grüßen.

Auf dem Wege nach der Sakristei, wo man  
noch einige Minuten auf den Geistlichen zu war-  
ten hatte, und dort selbst wußte er nicht genug  
Rühmens zu machen von der jungen Frau Grä-  
fin, die gar schön und freundlich wäre und zumal  
ihn mit mit Beweisen ihrer Huld überschüttet  
hätte.

Der alte Mann fand in seinem Eifer gar kein  
Ende und bemerkte dabei nicht, daß das Gesicht  
seines Schwiegersohnes immer finsterner wurde,  
während Hannechen und die Muhme ängstliche  
Blicke miteinander wechselten.

„Es war den gnädigen Herrschaften auch be-  
kannt, daß Du schwer darnieder gelegen hast,  
Hannechen“, erzählte er arglos. „Die Dienerschaft  
muß ihnen wohl davon gesprochen haben. Wißt  
Ihr, es tut doch wirklich wohl, die Anteilnahme  
zu sehen, die unser Schicksal überall erweckt. Die  
Frau Gräfin erkundigte sich denn auch gleich des  
Näheren über Hannechen. Ich mußte ihr viel  
von ihr erzählen, und als sie dabei denn auch  
erfuhr, daß wir heute meinen ersten Enkel tau-  
fen, da mußte ich mit ihr mit dem Weine, der  
gerade auf dem Tische stand, anstoßen auf Han-  
nechens Wohl und auf das unseres kleinen Hein-  
rich Rohde. Auch der Graf kam hinzu, und als  
er erfuhr, wen wir leben ließen, — na, zuerst  
sahen es ihm nicht recht zu passen, er machte ein  
ganz kurioses Gesicht, — er ist eben freiz ein  
bisher hochmütig gewesen — dann aber drückte  
auch er mir die Hand und erkundigte sich ganz  
ausführlich nach Hannechen und wie sie denn mit  
ihrem Manne —“

Fortsetzung folgt.



Lebhafter würdige Vertreterinnen. Die kleineren Klassen waren ebenfalls recht gut besetzt, so daß das ausverkaufte Haus reichen Beifall spenden konnte.

**Thalia-Theater.** Uns wird geschrieben: Heute, abends 8½ Uhr, und Donnerstag, abends 8½ Uhr, wird die interessante und erfolgreiche „Reise um die Erde“ 2. Teil, wiederholt gegeben. Am Freitag, nachmittags genau 3 Uhr, geht als Sondervorstellung für die auswärtigen Besucher „Die Reise um die Erde“ 2. Teil wiederholt in Szene. Kartennormale sind möglich.

**Recher Tanzabend R. Sacchetto.** Heute um 8 Uhr abends findet der letzte klassische Tanzabend von R. Sacchetto statt. Das Gastspiel R. Sacchetto hat gestern große Begeisterung hervorgerufen. Der heutige Abend enthält ein ganz neues Programm. Karten sind um 8 Uhr abends an der Kasse des Konzerthauses zu haben.

## Bereine und Versammlungen.

**Der Kirchenchorverein der St. Trinitatis-gemeinde** versammelt sich am ersten Osterfeiertag nach dem Auferstehungsfest die Mitglieder zu dem in diesem Verein in der Kirche zwischen dem ersten und zweiten Gottesdienst abgehaltenen Ostermahl, bei dem die Herren Vereinsmitglieder unter Leitung des Kirchenchors die heiligen Schriften vorlesen werden. Während des Gottesdienstes werden Anträge gehalten. Der erste Vorstand, Herr Giermann, wies darauf hin, daß der Verein in diesem Jahre am 31. Oktober das Jubiläum seines 50-jährigen Bestehens feiert. Er schlägt vor, daselbst festlich zu begehen, wozu sich die Anwesenden einverstanden erklärten. Zu diesem Zweck wird der Verein demnächst aus seiner Mitte ein besonderes Komitee wählen, das sich mit dieser Angelegenheit befassen wird.

**Der Gesangsverein „Storia“**, der im Hause 5 in der Konstantiner Straße vor kurzem ein größeres Vereinslokal bezogen hat, begann am zweiten Osterfeiertag die Einweihung dieses Lokales. Sie wurde um 4 Uhr nachmittags von einem Gesangschor der katholischen Marienbühnen-Gesellschaft vollzogen. Die Feier wurde vom gemütlichen sowohl wie vom künstlerischen Standpunkt aus durch den Vortrag mehrerer Veder unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Reinhold Hermann, verziert. Die Feier währte bei fröhlicher Unterhaltung und Tanz in gehobener Stimmung bis zur späten Abendstunde.

**Sportverein „Sturm“.** Am 1. Osterfeiertag veranstaltete der Verein für seine Mitglieder und geladenen Gäste eine kleine Osterfeier, die recht harmonisch und in gehobener Stimmung verlief. Reichen und wohlbedachten Beifall erntete das Vereins-Salonorchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn J. Menge für die recht schmerzhaft vorgetragenen Musikstücke. Auch die Soloschritte des Herrn Menge fanden vollkommene Anerkennung. Hieraus wurden die Gäste mit besten und besten Darbietungen von Vereinsmitgliedern unterhalten, wozu die Damen: Dietrich und Schlotz sowie Herr und Frau lebhaften Beifall einbrachten. Die Musiker spielten das Programm mit viel flüssigsten Musik, worauf der Tanz in seine Rechte trat und die Teilnehmer bis zum Schluß des Festes zusammenhielt.

## Aus der Umgegend.

**Babianice.** Stadtrat. Borige Woche fand im Gegenständlichen Saale unter Vorsitz Dr. Weylers und in Anwesenheit von 25 Stadtratsmitgliedern eine Sitzung des Stadtrats statt, in der die Verpflegungsfrage den Gegenstand lebhafter Erörterungen bildete. Deklarationen der polnischen Gruppen haben verlesen: Stadtr. Gogorowski im Namen der Polnischen Sozialistischen Partei (P. P. S.), Stadtr. Schäfer im Namen des Nationalen Arbeiterverbandes, Stadtr. Silber im Namen der orthodoxen Juden, Stadtr. Debiß im Namen der Christlichen Demokraten und Stadtr. Gogorowski im Namen der deutschen Gruppen. Im Zusammenhang mit der vorigen Woche stattgefundenen Massenversammlungen der Bevölkerung vor dem Magistrat wurde folgender seitens des Nationalen Arbeiterverbandes eingebrachter Antrag angenommen: „Infolge beständiger Nichtbeachtung der Lebensmittelfrage der Stadt Babianice seitens der maßgebenden Stellen und Unterlassung der Anwendung von Mehl an die christliche Bevölkerung, niemals etwas davon hört, daß den Zigeunern die bei ihnen so reichlich vorhandenen Schmuckstücke geklaut worden wären. Den Verbrechern ist der Rechtum an Gold bei den Zigeunern sicherlich bekannt, haben doch manche lange Zeit bei ihnen gelebt. Eine Strafe wäre für solche Diebstähle bei Zigeunern kaum zu fürchten, da diese sich hätten würden, der Polizei von ihrem Goldbesitz Mitteilung zu machen. Man muß also vielleicht annehmen, daß der Übergabe, der bei den Verbrechern die größte Rolle spielt, dem Zigeuner und seinem Besitz Schutz verleiht.“

## Kleine Beiträge.

**Die Zigeuner im Weltkriege.** Ein Volk, das während des Weltkrieges augenscheinlich nicht schlecht gelebt, von der Lebensmittelfrage der übrigen Bevölkerung vielmehr wenig verspürt hat, sind die Zigeuner. Dr. Th. Zell, der sich mit dem rätselhaften Volk eingehend beschäftigt hat, erzählt von seinen Beobachtungen in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse. Er hatte Gelegenheit, in diesem Sommer indirekt von einer Bande, die er in einer kleinen mecklenburgischen Stadt traf, einiges zu erfahren. Daß die Zigeuner nicht so arm sind, wie sie sich den Anschein geben, zeigt der Aufwand, den sie bei ihren Hochzeiten und anderen Festen machen. Geld spielt da keine Rolle, und die Weiber sind mit Schmuckstücken überladen und tragen die schönsten Kleider. Die schweren Goldketten und anderen Goldsachen, die diese Bande hatte, mochten einen Wert von 50 000 Mark darstellen. Täglich konnten sie zwei bis drei Fässer im Topf schmoren, auch Kaffee aus westlichen Kaffeebohnen gab es, und zwar mit sehr viel Zucker. Die Frauen ließen sich für ihr Wohlfühlen mit Lebensmitteln bezahlen, und die Männer konnten bei dem Pferdehandel jetzt mehr verdienen als früher. Futternot der Pferde kennt der Zigeuner nicht, er läßt sein Pferd einfach da grasen, wo er mit seinem Wagen gerade hält. Was auf Feldern und in Gärten wächst, ist in diesen Zeiten vor ihm noch weniger sicher als sonst; er findet also tausend Gelegenheiten, Lebensmittel in das Innere des Wagens verschwinden zu lassen. Daß er je Steuern bezahlt hätte, darüber war nichts in Erfahrung zu bringen. Merkwürdig ist dabei, daß man bei der allgemeinen Unsicherheit des Besitzes, die sonst im Lande

herrscht, niemals etwas davon hört, daß den Zigeunern die bei ihnen so reichlich vorhandenen Schmuckstücke geklaut worden wären. Den Verbrechern ist der Rechtum an Gold bei den Zigeunern sicherlich bekannt, haben doch manche lange Zeit bei ihnen gelebt. Eine Strafe wäre für solche Diebstähle bei Zigeunern kaum zu fürchten, da diese sich hätten würden, der Polizei von ihrem Goldbesitz Mitteilung zu machen. Man muß also vielleicht annehmen, daß der Übergabe, der bei den Verbrechern die größte Rolle spielt, dem Zigeuner und seinem Besitz Schutz verleiht.“

**Englische Wette.** Die Leidenschaft der Engländer, über alles Mögliche und Unmögliches Wette abzuschließen, ist bekannt. Einige originelle Beispiele solcher Wette seien hier angeführt: Ein englischer Bankier namens Bullist war überzeugt, daß es sieben Wochen hindurch täglich regnen würde, wenn es am Siebenschlaffertag regnet. Er erbot sich daher, mit jedermann, der sich melden würde, um einen beliebigen Betrag zu wetten. Da es natürlich auch Leute gab, die das Gegenteil behaupteten, zeigte sich schließlich, daß Bullist Wette sich auf weit mehr belaufen, als sein Vermögen betrug. Anfangs glaubte man jedoch, daß er gewinnen würde, da es siebenundzwanzig Tage ununterbrochen regnete, es aber am achtundzwanzigsten Tage nicht regnete, war der Bankier ruiniert.

**Das Büro des Sekretariats des Stadtrats** (Magistrat 1. Stock) ist am Vertagen geöffnet von 3—4 Uhr nachmittags.

**Rast.** Der Kreisrat hat in seiner neulich abgehaltenen Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Bau einer elektrischen Zugsbahn Babianice—Lask, zu welchem Zweck bei der Regierung unter günstigen Bedingungen eine Anleihe aufgenommen werden soll; 2) Bau neuer Wege im Kreise: Babianice—Zanowice—Zanowice, Babianice—Poznanowice—Zanowice, Rogozno—Zanowice—Chorow, Sarnow—Korablen, Verbindung des Weges Lask—Gadel (1 Kilometer) und Jamosa—Gorka Grabianka. Für diesen Zweck soll bei der Regierung eine Anleihe von 2 100 000 Mark aufgenommen werden; 3) für Ausbesserung der vorhandenen Wege soll bei der Regierung eine kurzfristige Anleihe von 600 000 Mark aufgenommen werden; 4) infolge der unmäßigen Vorteile der Mühlenbesitzer in der Gegend soll eine einmalige Steuer in Höhe von 60 000 Mark erhoben werden; 5) Unterstützung erhalten: der polnische Schulaufsichtsrat 3000 Mark, der Ortschulsausschuß 6000 Mark, der Florian-Bund im Kreise Lask für Feuerwehrrückende 25 000 Mark, der Ver-

band landwirtschaftlicher Organisationen in Wod 2500 Mark, die Gemeinden zum Unterhalt von Heubäumen 4500 Mark, die Kreisverwaltung zur Herausgabe einer Amtszeitung 10 000 Mark, 10 Kandidaten, die sich zu Studienzwecken nach Warschau begeben wollen, 5000 Mark, der Schulrat in Wod 15 000 Mark, die landwirtschaftlichen Schulen im Kreise 5000 Mark; 6) das Budget des Kreisrats wurde in Höhe von 2 500 000 Mk. bestätigt; die Wahlen für die Mitglieder des Kreisrats wurden auf 15. April bestimmt.

**Ozorkow.** Zur Lage. Die wirtschaftliche Lage hat sich dank dessen, daß den Arbeitern Unterstützungen ausbezahlt werden, bedeutend gebessert. Ein Familienvater erhält 3 Mark, eine erwachsene Person 2 und ein Kind 1 Mk. täglich. In letzter Zeit ist der Magistrat eifrig bei der Arbeit, Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Seit zwei Wochen sind mehrere Arbeiter mit der Anlage eines Parks auf dem Grundstück des ehem. städtischen Teiches beschäftigt. Am vergangenen Montag legten die beschäftigten Arbeiter die Arbeit nieder und verlangten die Aufbesserung des Lohnes. Ihre Forderungen sind am Mittwoch auf der Sitzung der Stadtratsmitglieder soweit berücksichtigt worden, daß ihnen der Tageslohn auf 12,50 erhöht wurde. Die Arbeiter werden voraussichtlich den Sommer hindurch andauern und mehrere Arbeiter beschäftigen.

## Rechte Nachrichten.

### Zur Befestigung von Wilna.

Generalstabsbericht vom 22. April.

**Galizische Front:** Die Truppen des Generals Jozefowicz haben die ihnen gestellte Aufgabe mit vollem Erfolge durchgeführt. Die eroberten Stellungen werden befestigt, wozu das erbeutete reiche technische Material verwendet wird. Alle unsere Truppen kämpfen in der dreitägigen Schlacht bei Lemberg mit einem bewundernswerten Heldenmut, indem sie außergeröhrt stark befestigte feindliche Stellungen eroberten. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Abteilungen des Obersten Romanowski und die des Obersten Sikorski. Große Dienste leisteten während den Kämpfen gleichfalls unsere Flieger, die außer wertvollen Entdeckungen eine Reihe von Geschwadern ausführten, wobei sie feindliche Infanterie, Panzerzüge und taktische Batterien, die zum eiligen Rückzug gezwungen wurden, mit Bomben und Maschinengewehrkugeln angriffen. Heute fanden außer der Säuberung des Dorfes Gmina, wo reiche Lager mit Lebensmitteln und Munition erbeutet wurden, bei Lemberg und an der ganzen galizischen Front keine größeren Kampfhandlungen statt.

**Polnische Front:** Ruhe. **Litauische-weißrussische Front:** Wilna wurde am 19. April durch einen mutigen Kavallerieangriff unter der Führung des Obersten Leutnants Belina-Braznowski erobert. Der Bahnhof zusammen mit ungeheurer Bahnmateriale wurde ohne einen Schuß um 5 Uhr morgens eingenommen. Der Ueberfall geschah so unerwartet, daß 400 Soldaten, die gerade in Richtung Lida abgeschickt werden sollten, in den Waggonen ohne Widerstand gefangen genommen werden konnten. Dieser Zug wurde sofort außer am nächsten Tag entgegengeschickt, der noch am selben Tage um Mittag mit einem Bataillon Infanterie in Wilna eintraf. Die Kavallerie hat im ganzen 13 Lokomotiven, einige hundert Waggonen, eine Menge Gewehre und Munition, 14 Maschinengewehre erbeutet und über 1000 Gefangene gemacht. In einer Kaserne im Mittelpunkt der Stadt wurde eine Abteilung bolschewistischer Infanterie überrascht, die sich im tiefsten Schlaf befand.

Erst einige Stunden später organisierten die Bolschewiki einen Widerstand im nördlichen und westlichen Teil der Stadt. Auf der Bahnlinie Lida—Wilna wurden bereits Züge aus dem dem Feinde abgenommenen Park in Verkehr gebracht. Eine Schwadron der Schützen brachte am 19. April morgens einen Zug zur Entgleisung, der eine Abteilung Bolschewiki von Lida nach Wilna führte, und nahm alle gefangen. Die Kämpfe in Wilna dauerten 3 Tage. Der Feind verteidigte besonders hartnäckig die Vorstadt Surpizki und die Uebergänge über die Wilia. Erst am 21. April mittags, als unter dem Kommando des Generals Ryz—Smigly weitere Legionenbataillone herzu kamen, gelang es den Feind aus der ganzen Stadt zu verdrängen, so daß Wilna zur Zeit mit der nächsten Umgebung in unserem Besitz ist. In Wilna wurden ungeheure Vorräte an Kriegsmaterial und sogar Raffen erbeutet, die infolge des plötzlichen Ueberalles, der hauptsächlich auf den Bahnhof gerichtet war, nicht evakuiert werden konnten.

Am 21. April trat der Oberste Heerführer Jozef Pilsudski in Wilna ein. Er wurde mit ungeheurer Begeisterung und Nahrung von den Einwohnern der Stadt begrüßt.

Unsere Abteilungen besetzten am 21. April Lipnizki. Darüber hinaus an der ganzen Front Ruhe.

In Vertretung des Generalstabschefs Haller, Oberst.

**Warschau, 22. April. (P. A. T.)** Wir erfahren, daß alle Operationen an der Wilnaer Front unmittelbar dem Obersten Heerführer leitet, der gegenwärtig in Wilna weilt. Wilna selbst ist bereits vollständig in unseren Händen. Die Lage ist vollkommen sicher. Das Militär ist in ausgezeichneter Stimmung.

### Pojener Bericht vom 22. April.

**Nordfront:** Feuer deutscher Artillerie auf Bomboli und Truszczyzna. Gestern vormittag beschloß ein deutscher Panzerzug Bielowiez, der durch das Feuer unserer Batterien zum Rückzug gezwungen wurde. An anderen Abschnitten der Front Ruhe.

**Westfront:** Auf dem rechten Flügel Patrouillengehe und Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. An der übrigen Front Ruhe.

**Südfront:** Im Abschnitt Krasnisch lebhafteste Tätigkeit deutscher Patrouillen. Darüber hinaus Ruhe an der ganzen Front.

Der Chef des Stabes.

### Deutsche Kriegsgefangene als Arbeiter?

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß aus England demnächst 10 000 deutsche Gefangene nach Frankreich geschickt werden sollen, die beim Wiederaufbau des zerstörten Teiles des Landes beschäftigt werden würden.

### Neurings Leiche gefunden?

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Zwischen Torgau und Wittenberg wurde in der Elbe ein menschlicher Körper gefunden, der, wie man annimmt, die Leiche des ermordeten sächsischen Ministers Neurung ist.

### Schließung der „Roten Fahne“.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Die Zeitung „Rote Fahne“, die aus Berlin nach Leipzig verlegt worden war, wurde dort geschlossen.

### Zur Lage in Bayern.

Berlin, 22. April. (P. A. T.) Die deutschen Zeitungen melden, daß die bayerische Regierung Hoffmanns einen Aufruf erlassen hat, in dem die Studenten und früheren Offiziere zum Eintritt in die Armee gegen die Kommunisten aufgefordert werden. Aus Ingol-

fiel einem Uhrmachermeister auf einem Baume seines Hofes ein Vogelnekt auf, das durch sein merkwürdiges Aussehen Neugierde erweckte. Eine nähere Untersuchung zeigte dann, daß die Erbauer und Besitzer dieses einzigartigen Nestes, ein Bachstelzenpaar, die in dem Hof umherliegenden Metallabfälle und insbesondere die unbrauchbar gewordenen stählernen Uhrfedern sich als willkommenes Baumaterial angeeignet hatten. Das stählerne Nest zeigt einen Durchmesser von 4 Zoll und bot dem findigen Vogelpaar ein bequemes, widerstandsfähiges und sogar gegen allerlei Angriffe gepanzertes Heim.

**Republikanische Münzen in Deutschland.** In Regierungsfreien beschäftigt man, wie die „Berliner Münzblätter“ mitteilen, republikanische Münzen auszugeben. Es sind bereits Künstler zur Schaffung von Modellen aufgefordert worden.

## Nonnengrab.

Von Kaver.

Ohne Kampf und ohne Liebe floß ihr einsam Leben hin. Denn sie wollte gottgerne, eine fromme Bäckerin. Ohne Seufzer, ohne Klage ging sie in des Todes Arm, nahm nichts mit von irdischem Fühlen — kein Glimmern — keinen Harm. Niemand war, der sie betrauert, den ihr Sterben hat bewegt. Ohne Seufzer, ohne Klage wurde sie ins Grab gelegt. Also ruhte sie inmitten einer kleinen Nonnenkirche, und ihr Grab war gleich dem andern allen Nummern — schmucklos bar. Aber siehe! Eines Morgens wunderlich an aufstehen, blüht dort eine rote Rose — dürr, frisch und morosenhaft. Doch die frommen Klosterfrauen litten diese Rose nicht. Denn die Gräber aller Nonnen sind doch blütenlos und nicht. Und man nahm die einzige Rose, die der Toten je erblüht — Wie im Leben, so im Tode, ohne Schmutz und ohne Blüt!



Stadt wird gemeldet, daß die Truppen der Kommunisten sich von Dachau zurückgezogen haben, wo jetzt die Truppen Hoffmanns stehen. Aus Ingolstadt sind bedeutende Kräfte gegen München vorgerückt. Die Kommunisten entließen die russischen Gefangenen aus dem Lager Buchheim und bewaffneten sie. Auf dem Bahnhof in München halten russische Posten Wache.

#### Die Folgen des Streiks im Ruhrgebiet.

Berlin, 22. April. (P. A. L. Posener Funkpruch.) Die Verluste sind im Ruhrgebiet infolge des Streiks ungeheuer. Allein die Grube „Deutscher Kaiser“ hatte seit dem Ausbruch der Revolution bis Ende März einen Verlust von 35 Millionen zu verzeichnen.

#### Die Frage des Adriatischen Meeres.

Paris, 20. April. (P. A. L. Havas.) Vor dem Rat der Vier hielt Sonnino heute den weiteren Teil seines Exposés in der Frage des Adriatischen Meeres. Dieses Problem wird morgen noch betrachtet werden. Bisher ist noch keinerlei Entscheidung gefallen.

#### Anknüpfung von Wirtschaftsbeziehungen.

Lyon, 22. April. (P. A. L. Warschauer Funkpruch.) Zwischen Rumänien und der tschechoslowakischen Republik wurde ein Wirtschaftsvertrag abgeschlossen, nach dem sich Rumänien verpflichtet, den Tschechen Petroleum und einige andere Erzeugnisse des Landes gegen landwirtschaftliche Maschinen und bedeutende Bestellungen auf Lokomotiven und Bahnpart aus tschechoslowakischen Fabriken zu liefern. Eine besondere rumänische Mission ist nach Prag unterwegs, um die Einzelheiten des Vertrages festzulegen. Die ukrainische Regierung bemüht sich gleichzeitig, wirtschaftliche Beziehungen mit den Tschechen anzuknüpfen. Eine ukrainische Delegation aus Galizien ist in Prag eingetroffen und bietet dort Kohöl, Benzin und Petroleum gegen Glaszeug-

nisse und Baumaterialien an. Diese Delegierten behaupten, daß die Petroleumindustrie in Galizien tätig ist. Die Arbeiter lehnen, nachdem sie die aus der Desorganisation entstehende unsichere Lage begriffen haben, zur Arbeit zurück.

#### Eine Verständigung mit Rußland.

Amsterdam, 22. April. (P. A. L. Posener Funkpruch.) Aus Lyon wird gemeldet, daß es nach einem Waffenstillstand mit Rußland aussieht. Bedingung soll die Ernährung Rußlands durch eine neutrale Organisation sein, an deren Spitze der Reisende Nanzen treten würde. Der Protest Frankreichs gegen die Lieferung von Lebensmitteln an Rußland wird wahrscheinlich gemildert und es wird sicherlich zu einer Verständigung kommen. Mit diesem Vorschlag soll Lenin hervorgetreten sein, nachdem er sich überzeugt hat, daß seine Utopiepolitik ein vollkommenes Fiasko erlitten hat und zum völligen Ruin führen kann.

#### Bolschewistische Niederlage.

Paris, 22. April. (P. A. L. Posener Funkpruch.) Amtlich wird aus Omsk gemeldet, daß sich das Gerücht von der Niederlage bestätigt, die die sibirische Armee den Bolschewiki bereitet hat. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht, Waffen und Kriegsmaterial erbeutet.

#### Beschreibung Odeßas.

Berlin, 22. April. (P. A. L.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet, daß nach Berichten griechischer Deserteure die Kriegsschiffe der Entente den Teil Odeßas beschießen, der noch in den Händen der Bolschewiki ist.

#### Die separatistische Bewegung in Ägypten.

Berlin, 22. April. (P. A. L.) Die deutschen Blätter bringen eine Nachricht des „Matin“, wonach die Lage in Ägypten eine beunruhigende sei. Die Behörden sind der Bewegung gegenüber machtlos. Die Nationalisten

fordern die Befreiung aller Beamten, die Entfernung der Engländer und die Schaffung eines selbständigen mahomedanischen Staates mit dem Kalif in Kairo an der Spitze.

#### Unfall eines kühnen Fliegers.

Amsterdam, 22. April. (P. A. L. Posener Funkpruch.) Major Woot, der im Flugzeug den Atlantischen Ozean überfliegen wollte, stürzte im Irijschen Kanal ab. Die Flieger wurden gerettet. Auch das Flugzeug ist unbeschädigt.

#### Warschauer Börse.

	22. April	21. April
6% Oblig. der Stadt Warschau 1915/16	184-185.25-50	181.75-182.00-30
6% Obl. d. St. Warsch. 1917 auf Mt. 100	-75-186	
5% Obl. der Agrarbank auf Mt. 100		
4 1/2% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
4% Pfandbriefe der Agrarb. A. und B.		
5% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000	187.00-50	185.00-50-186.00-25-187
4 1/2% Pfandbr. der St. Warschau auf Mt. 3000 und 1000		
Sortenrüb. 100 und 500-er	108	108.50
	106.25-50	109-108.75-50
Dumetubel 1000-er		64-63.50-00
		62-61.75
Dumetubel 250-er	63.25-00-62.50-75	
Kronen	45.00.85-75-60	44.60-65-70-75

Herausgeber und verantwortlicher Schriftleiter:

Saus Kriese, Lodz.

Druck: „Lodzer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86.

#### Briefkasten.

J. R. Es freut uns außerordentlich, daß Sie in dem Aufsatz „Unsere Kammermannen und die polnische Sprache“ wertvolle Aufschlüsse billigen. Wir können Ihnen mitteilen, daß tausende unserer Leser der gleichen Meinung sind. Der Name, den unsere Väter und Urväter in Ehren gehalten haben, muß auch uns immerdar heilig bleiben.

D. P. Anonyme Anfragen beantworten wir grundsätzlich nicht.

**SOMMERSPROSSEN**  
verhilft und befeigt  
**Krem, ORO**

Verlangen Sie ausdrücklich Krem „ORO“ und weisen Sie schädliche Nachahmungen zurück.

#### Thalia-Theater

Mittwoch den 23. April 1919:  
Abends 6 1/2 Uhr. 16. Wiederholung:  
„Die Reise um die Erde II. Teil“  
(Das Testament des Mr. Fogg.)  
Donnerstag, den 24. April 1919:  
Abends 6 1/2 Uhr. 17. Wiederholung:  
„Die Reise um die Erde II. Teil“  
(Das Testament des Mr. Fogg.)  
Freitag, den 25. April 1919:  
Nachm. 3 Uhr. Sondervorstellung:  
„Die Reise um die Erde II. Teil“  
(Das Testament des Mr. Fogg.)  
Billetverkauf täglich.

#### Dankfagung.

Für die vielen Beweise der herzlichen Teilnahme, die uns anlässlich der Beerdigung unseres lieben, unvergessenen

## Gustav Litzner

zuteil wurden, sagen wir innigsten Dank. Insbesondere danken wir auch Herrn Pastor Dietrich für seine trostreichen Worte im Trauerhause wie am Grabe, dem Kirchen-Gesangverein der St. Johannisgemeinde, den Herren Ehrenträgern, den Kranzpendern und allen, die dem teuren Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die trauernde Familie.

Zu der am Donnerstag, den 24. April, nachmittags 5 Uhr, im Realgymnasium (früher Gymnasium) Stenkiwiczstr. Nr. 14 stattfindenden

#### Eltern-Versammlung

werden die Eltern und Vormünder der diese Anstalt besuchenden Schülerinnen höflichst eingeladen.  
Da wichtige Angelegenheiten zur Beratung vorliegen, so ist eine rege Beteiligung erwünscht.  
Das Kuratorium.

#### Theater URANIA

Auftreten des ganzen neuengagierten künstlerischen Personals.

Humor, Satire  
Gesang, Tanz.

#### Heute Programmwechsel! Neue Attraktionen!

Auftreten des phänomenalen  
**Schnellmalers IZBICKI**

mit seiner Partnerin, sowie des  
**musikalischen Clows ROBERTI**

mit seinem reichhaltigen Programm  
und der übrigen Künstler  
:: und Künstlerinnen. ::



#### Elektrotechnische Werkstatt Eduard Kummer, Lodz

Busta-Straße Nr. 7 :: Telephon Nr. 1964  
Spezialität:  
Reparaturen von Dynamomaschinen und Elektromotoren.  
Anfertigung von Kollektoren aller Systeme.  
Einrichtung kompletter elektrischer Beleuchtungs- und Kraft-Übertragungsanlagen.  
Lager von Elektromotoren und Materialien für elektrotechnische Zwecke.

#### Konsum-Artikel!

Kapitalkräftige Deposture zum bezirksweisen Verschleiß eines bekannten Mineralwassers (auch als Tafelwasser bekannt) werden gesucht. Anträge sind an die Mineralbrunnenversendung Bärn-Andersdorf, Staatsbahnlinie Delmütz-Jägendorf, zu richten.

#### Christlicher Commisverein zu gegenseitiger Unterstützung in Lodz

Sonnabend, den 26. d. Mts., um 7 Uhr abends:

## Erster Vereins-Abend

im neuen Lokal an der Busta-Straße 10, verbunden mit gemeinschaftlichem Abendessen. Alle Mitglieder werden höflich eingeladen.  
Die Verwaltung.

**Wiener**  
Zahnärztliche Klinik, Nawrotstr. 4  
Zahnziehen, Nervenziehen und Zähnebohren  
garantiert ganz ohne Schmerzen zu sehr billigen Preisen.

**Kaufen Sie keine Reste**  
bevor Sie die Dzierza 34 ausschöpfen, dort finden Sie versch. Manufakturwaren und Reste viel billiger als in den Frontgeschäften zu Kleid, Bluse, Rock und Kostüm, für Herrenanzüge auch Boston, Cheviot u. Futterstoffe.  
Achtung! Damen-Tuch in verschiedenen Farben, Krepp, Schifon für Mägen und Kleider.  
1189  
Feste u. Konkurrenzpreise. Die Waren sind bester Gattung.

**Kunstfärberei**  
Chemische Dampf- u. Weisswäscherei  
**L. FRIEDRICH**  
Fabrik: **LODZ** Filiale: **Petrikauer 128**

**Größte Schonung der Weißwäsche.**  
Chemische Reinigung  
Abreinigung für Gardinen- wäscherei, Spannerci und Störes.  
Imprägnieren  
Dekatur  
Aufdampfen von Sammet- und Plüschgarderoben  
Färberei  
Möbelstoffe  
Strausfedern- und Boafärberei  
Spitzenfärberei  
Färberei à la Ressort  
Trauersachen werden binnen 24 Stunden gefärbt.

**Likör- u. Schnaps**  
Essenzen in reicher Auswahl empfiehlt Drogerie Arno Dietel  
Petrikauer Straße 157.

**Fenster-Glas**  
ROH- und DRAHT-GLAS  
für Dach-Verglasungen usw.  
**T. HANELT**  
Busta-Straße 17.

**Alle Näherinnen,**  
die vor dem Kriege und während des Krieges in meiner Fabrik beschäftigt waren, können sich sofort zur Arbeit melden.  
1227  
**Adolf Horak.**

## Warnung.

Der Ankauf folgender Wechsel wird gewarnt: 1. Blau-Wechsel auf Abl. 3000, zahlbar am 31. August 1911, und 1. Blau-Wechsel auf Abl. 2285,50, zahlbar am 15. August 1911. Beide Wechsel sind am 20. September 1910 von **Henry Weinberger** ausgehändigt und an die **Arde Leon Wronski** und von demselben an **M. Olscher** cediert. Zahlbar in Lodz.  
**Henry Weinberger.**

**Dr. S. Kantor**  
Spezialarzt  
für Haut- u. venerische Krankheiten.  
Petrikauer Straße Nr. 114.  
Ecke der Evangelischen Straße  
Behandlung mit Röntgenstrahlen in Quarzlicht (Saunastuhl). Elektrisation u. Massage (Männerschwäche). Kranke namentlich von 9-2 Uhr v. 6-8, i. Damen v. 6-8.

**Zahnarzt**  
**H. Lewita Fuchs**  
Petrikauer Straße 50  
Mund- und Zahn-Krankheiten  
empfangt vormittags von 10-1 und nachmittags von 4-7 Uhr

**Sebamme**  
**Nowakowska**  
mohnt jetzt 1176  
Dzierza-Straße Nr. 34.  
Empf. von 9-12 u. v. 3-6 Uhr

**Vollständige Ausbildung**  
zum perfekten Buchhalter  
zur perfekten Buchhalterin  
**Privat-Handelschule**  
von  
Frau Minna Buchholtz,  
Przejazdstrasse Nr. 20, II.

**Rehrgegenstände**  
Doppelte Buchführung,  
Handelsrechnen,  
Handelskorrespondenz,  
Stenographie,  
Maschinenschreiben.

**Gründlicher Unterricht in Französisch**  
wird von geborener Französin erteilt. Adresse in der Expedition dieses Blattes zu erfragen.

**Eine Kredenz**  
für Viehhölle geeignet, zu verkaufen.  
Radwanstr. 41. B. 9.

**Polizeihund**  
ist zugekauft. Zu erfragen bei Edward Linke, Wilschstr. 41.

Haben Sie schon gehört, die „Lodzer Freie Presse“ nimmt kleine Anzeigen zu einer Mark auf. Eilen Sie sofort eine anzugeben.